

Personalnotizen.

— Dr. John Forber Royle, Secretär der Gartenbaugesellschaft zu London, starb am 2. Jänner d. J.

— Herzog von Devonshire, Präsident der Horticultural Society zu London, starb am 18. Jänner im 68. Jahre zu Hardwicke.

— Rector Theodor Gumbel starb am 10. Februar, 46 Jahre alt, in London.

— André Donkelaar, Obergärtner im botanischen Garten zu Gent, starb in seinem 74. Jahre am 22. Februar.

— Die kaiserliche L. C. Academie der Naturforscher hat zu ihren Mitgliedern aufgenommen: Se. k. k. Hoheit Stephan Franz Victor, Erzherzog von Oesterreich, mit dem Beinamen „Herophylus“, dann Dr. C. A. Theodor Bail in Breslau, mit dem Beinamen „de Flotow“ und Dr. J. Grönland, Redacteur der Revue Horticale zu Paris mit dem Beinamen „Oeder“.

— Dr. Ludwig Thienemann, Verfasser der „Reise im Norden Europas, vorzüglich in Island“ und der „Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel“ beabsichtigt seine, besonders arktische Kryptogamen-Sammlung zu verkaufen. Näheres bei ihm selbst in Dresden am Trachenberge.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— Die Sitzung des zool.-botan. Vereines am 3. März, fand unter dem Vorsitze des Präsidenten, Sr. Durchl. des Fürsten Khevenhiller-Metsch statt. — In botanischer Beziehung hielt Prof. F. Simony einen Vortrag, indem er eine von ihm unternommene Reise in die Umgegend des Ortles bespricht, hauptsächlich in der Absicht, auf die Umgebungen dieses Stockes aufmerksam zu machen. Abgesehen von ihrer grossartigen Beschaffenheit bietet sie auch für den Botaniker, sowohl für den Pflanzengeographen wie für den Systematiker, ein reiches Feld, indem durch die in geognostischer Beziehung vorhandene Verschiedenartigkeit auf einem kleinen Raume, und durch die wechselvolle Lage der einzelnen Localitäten auch die Mannigfaltigkeit der Vegetation eine sehr grosse ist. Er weist darauf hin, dass die Gegend einer Höhenlinie angehört, welche vom Monte Gulielmo am Lago d'Iseo bis zum Gaisberge im Lechthale sich verfolgen lässt, in einer Länge von 27 Meilen (nahe 2 Breitengraden), und worunter sich Höhenpunkte befinden, welche nicht unter 5000' aufsteigen und Massenerhebungen bis über 12000'. Bei seinem letzten Besuche dieser Gegend hat der Sprecher das Martellthal einer besondern Untersuchung unterzogen, welches die mannigfaltigsten Unterlagen (Granit, cristallin. Schiefer und primitive Kalke) darbietet. Nach einer Schilderung der Gestaltung des Thales bemerkt er, dass es ausser einem Dorfe, welches in 4100'

Meereshöhe liegt, nur vereinzelte Gehöfte und wenig Aecker, die auf der Sonnenseite bis zur Höhe von 5600' aufsteigen, besitze, welche letztere wegen ihrer sehr geneigten Lage (bei 20°) nur mit grosser Mühe bebaut werden können, was aber andererseits wieder dadurch begünstigt wird, dass hier Regengüsse und Wolkenbrüche nur selten vorkommen. Das Ende des Martellthales wird von den Bewohnern das „End' der Welt“ genannt. An bemerkenswerthen Pflanzen finden sich in dieser Gegend in einer Höhe von 5000' *Astrantia minor* mit *Linnaea borealis* auf Alluvium, dann *Saxifraga Clusii* und eine der *Saxifraga elatior* nahestehende Var. der *S. Aizoon* (6500'), *Daphne striata*, *Achillea nana* auf Kalkschiefer (6800—7050') des Zufallberges, *Saxifraga Sequieri* (8500') auf Thonschiefer. Die oberste Grenze des Baumwuchses (7000') ist durch *Pinus Larix* vertreten, *Juniperus nana* reicht bis 7950' und die letzten weidbaren Triften bis 8600'; Gerste gedeiht bei günstiger Lage noch bei 5600', Weizen beim Dorfe Martell bei 4700'. Auf dem Madritschjoch in der Höhe von 9700' finden sich *Aretia glacialis*, *Cerastium latifolium*, *Primula glutinosa*. Indem der Vortragende ferner die Erscheinungen bezüglich der kargen Vegetation an den Morenen des Suldner- und Martellerfernens bespricht, auf welchem ersteren daselbst *Saxifraga autumnalis* und eine Petasites-Art die hauptsächlichste Vegetation bilden, erwähnt er die verschiedenartige Vegetation auf den verschiedenen Gesteinsarten, die sich in einem ausgezeichneten Gegensatze auf dem Monte Braulio an der Wormserjochstrasse ausspricht. Der Monte Braulio besteht in seinem untern Theile aus Thonschiefer, im oberen aus Kalk. So weit der Thonschiefer reicht (bis 8600'), herrscht eine verhältnissmässig üppige Vegetation, mit dem Auftreten des Kalkes verschwindet die letztere fast gänzlich. An der Grenze beider Formationen erscheinen mehrere seltene Pflanzenarten, wie *Viola calcarata*, *Ranunculus glacialis*, *parnassifolius*, *Dianthus glacialis*, *Arabis caerulea*. Zur Veranschaulichung der besprochenen Gegenden dienten vom Sprecher selbst aufgenommene und meisterhaft ausgeführte Ansichten des Ortes, des Marteller Ferners und Monte Braulio. — Sectionsrath Ritter von Heufler bespricht und legt zur Ansicht eine Alge aus dem Herbar des Tiroler Nationalmuseums vor, welche der Chorherr des Prämonstratenserstiftes Wilten Anton Perktold im September 1840 in einem Bächlein in der Nähe des Längenthalers Ferners in einer Höhe von 7629' gefunden hat, und einer *Prasiola* angehört. Diese Alge wurde zuerst von Sommerfeldt in Bergens Stift in Norwegen gefunden und im Magazin für Naturvetenskaperne IX. 1828 als *Ulva fluviatilis* beschrieben. Da aber diese Zeitschrift ausser Skandinavien leider wenig verbreitet ist, so wurde diese Entdeckung erst durch C. Jessen, den Monographen der Gattung *Prasiola*, in weiteren Kreisen bekannt. Mittlerweile wurde diese Alge, nachdem sie Dr. Sauter in kalten Alpenquellen Pinzgau's gefunden und in einem Verzeichnisse verkäuflicher Pflanzen im Intelligenzblatte der Flora 1839 als *Ulva intestinalis* aufgeführt hatte, von Meneghini brieflich als *Prasiola Sauteri* benannt und von Kützing unter diesem Namen in seiner

Phycologia germanica aufgenommen. Nach Jessen ist diese Alge auch in subalpinen kleinen Bächen Spitzbergens von J. Vahl gefunden worden, und es sind sonach gegenwärtig drei Standorte dieser arktisch-alpinischen Alge bekannt, welche der Sprecher richtiger *Prasiola fluviatilis* nennt. Zur Ansicht vorgelegte echte *Ulven* dienen zur Vergleichung mit *Prasiola*, deren Arten, durch ihren Zellenbau sehr ausgezeichnet, zu den schönsten Algen gehören. Eine weitere Mittheilung bezog sich auf ein Schreiben des Prof. Dr. Lorenz in Fiume, in welchem dieser bezüglich der von ihm beabsichtigten Untersuchungen seine Ansicht näher erörtert, dass die syuontologische Behandlung der Naturobjecte nicht nur dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft, sondern auch dem ethischen Bedürfnisse der Jetztzeit vorwiegend angemessen sei. J. J.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 12. Jänner berichtete Director Haidinger über den Inhalt einer Abhandlung Dr. Göppert's in Breslau „über den versteinerten Wald von Radowenz bei Adersbach in Böhmen und über den Versteinungsprocess überhaupt.“ Es ist diess ein ausgedehntes Lager von versteinerten Bäumen, wie es im Gebiete der Steinkohlenformation bis jetzt weder in Europa noch in irgend einem Theile der Erde beobachtet worden ist. Die Umgebung von Radowenz, ein Besitz des Freiherrn v. Kaiserstein, etwa zwei Meilen von Adersbach, kann als die reichste Fundgrube angesehen werden, aber es zieht sich das Vorkommen der fossilen Stämme über die ganze mässige Gebirgshöhe, von Rochnow an der westlichen Grenze der Grafschaft Glatz beginnend, über Wüstkostelez, Wüstroy, Gipka, Klowitz, Radowenz, die Bränderhäuser bis in die Gegend von Slatina, in einer Länge von mindestens 2½ Meilen und einer Breite von durchschnittlich ½ Meile. Der Boden ist grösstentheils mit Wald bedeckt, aber man entdeckt die fossilen Baumstämme leicht an den zahlreichen Wassereinrissen, den Wald- und Ackerrändern, Gräben, Wegen und Stegen. Die Anzahl der Stämme ist überraschend gross; von der höchsten Erhebung auf dem Slatiner Oberberg schätzte Göppert die Anzahl auf etwa drei Morgen Landes, an den Ackerrändern auf mindestens 20- bis 30,000, die man mit einem Blick übersieht, in Exemplaren, wie sie wenige Museen besitzen, jedem aber zur Zierde dienen würden. Herr Schroll sandte ein Prachtexemplar von 6 Fuss Umfang, 7 Fuss Länge und 10 Centner im Gewicht an Prof. Göppert. Anderthalb bis zwei Fuss ist der gewöhnliche Durchmesser, ein Fuss oder auch drei bis vier Fuss sind Ausnahmen. Länge meist ein bis sechs Fuss, selten 14 bis 18 Fuss, dann aber sind die Stämme gewöhnlich quer gebrochen. Der zweite Theil von Prof. Göppert's wichtiger Abhandlung stellt die Thatsachen und Ansichten über die Bildung der zur Ansicht vorliegenden Holzversteinerungen zusammen. Bei allen von Göppert untersuchten Kieselersteinungen schien die Pflanzensubstanz bei der langen Dauer des Vorganges vorerst in Braunkohle oder humusartige Masse verwandelt und fortgeführt und nach und nach durch einen Verwesungsprocess hinweggeführt, während kieselartige Masse deren Stelle einnahm. Lange lässt sich

nach in braungefärbten Kieselhölzern die Zellensubstanz in blauer Färbung durch Jod und Schwefelsäure nachweisen. Aber endlich wird auch diese hinweggeführt und durch Kieselmasse ersetzt, wobei die früher dagewesenen Theilchen gewissermassen die Rolle der Steinkerne erhalten oder von Abgüssen, welche die Form der Zelle und ihre Wandung bewahrten. Gewiss waren die Holzreste in Radowenz während des ganzen Verkieselungsprocesses in einem erweichten Zustande, sie sind häufig elliptisch breit gedrückt und haben auf der Oberfläche mehr und minder tief eingesenkte Rollsteinchen. Das Auflösungsmittel der Kieselerde ist wohl vorwaltend Kohlensäure gewesen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, math.-naturwissensch. Classe am 14. Jänner legte Prof. Unger eine Abhandlung „über die Allgemeinheit wässerigerer Ausscheidungen und deren Bedeutung für das Leben der Pflanze“ vor. Er unterscheidet in den wässerigen Ausscheidungen der Pflanzen zwei ganz verschiedene Prozesse. Jene Ausscheidungen, welche bei gewissen Pflanzen durch besondere schlauchförmige Organe bewerkstelligt werden, sind stets eine Folge der Thätigkeit kleiner Drüsen, womit dieselben versehen sind, dagegen jene Ausscheidungen, welche viel allgemeiner bei Gewächsen vorkommen, ohne alle besondere Apparate durch die Blätter erfolgen. Prof. Unger hat die für diesen Zweck eingerichtete Organisation der Blätter einer Prüfung unterzogen, auch sich zugleich in eine Untersuchung des Ausscheidungsvorganges und der excernirten Flüssigkeit eingelassen. Es ging daraus hervor, dass das Phänomen der Frühlingssaftfülle der Pflanzen mit der gedachten Ausscheidung in einen und denselben Process zusammenfällt. Prof. Unger sucht nun daraus mit grösserer Bestimmtheit, als es bisher geschehen ist, die Wege für den rohen Nahrungssaft der Pflanzen zu bezeichnen und macht es sehr wahrscheinlich, dass die Assimilation dieses Saftes nicht, wie man meinte, während des Aufsteigens durch den Stamm, sondern erst in den Blättern vor sich gehe und dass dieser durch die Gefässbündel aufsteigende Strom nothwendig einen eben solchen durch das peripherische Parenchym absteigenden Strom zur Folge haben müsse.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Nachfolgende Arten aus der Flora von Frankreich sind eingetroffen: *Allium ericetorum* Thor., *Anem. majus* L., *A. visnaga* Lam., *Anagallis tenella* L., *Anthem. mixta* L., *Arbutus unedo* L., *Arenaria montana* L., *Artemisia crithmifolia* D.C., *Asterocarpus Clusii* Gay., *Atriplex crassifolia* A.M., *Avena Thorei* Dub., *Bartsia viscosa* L., *Calendula arvensis* L., *Carex divisa* Huds., *Carum verticillatum* Koch., *Chenopodium ambrosioides* L., *Cistus allyssoides* Lam., *C. umbellatus* L., *Cochlearia anglica* L., *Conopodium denudatum* Koch., *Cupularia graveolens* Gr. et Gd., *Cytisus capitatus* Jacq., *Draba muralis* L., *Eragrostis megastachya* LK., *Erica ciliaris* L., *E. cinerea* L., *E. lusitanica* Rud., *Eryngium maritimum* L., *Filago spathulata* Prsl., *Fritillaria meleagris* L., *Helosciadium nodiflorum* Koch., *Hieracium pilosella* L., *Hordeum maritimum* W.K., *Ilex aquifolium* L., *Inula*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 139-142](#)